

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:
 Für Lokale: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Interate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Infertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annonzenbureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. April begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gebiegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ samt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen 50 Heller loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 50 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Handelsminister Franz Kossuth in Wien.

Sopron, 2. April.

Es ist kein Aprilscherz, daß der Führer der Achtundvierziger, der Sohn des Regenerators Ungarns Ludwig Kossuth, am 1. April nach Wien gefahren ist, um seinen alleruntertänigsten Dank für die ihm von Seiner Majestät verliehene hohe Auszeichnung auszudrücken, vor denselben Monarchen, dessen Dynastie der Vater des jetzigen Handelsministers für abgesetzt erklärt hat. Ja, es ändern sich die Zeiten und wir wollen, den

weitem Worten des dichterischen Ausspruchs folgend, hoffen, daß wirklich „neues Leben blüht aus den Ruinen.“

In der Tat, scheint, dank der politischen Selbstverleugnung der jetzt am Ruder stehenden Staatsmänner, für längere Zeit dem Lande, nach den vielen heftigen Erschütterungen, endlich etwas Ruhe gesichert zu sein, möge diese Frist des parlamentarischen Waffenstillstandes dazu benützt werden, um unsere arg darniederliegenden volkswirtschaftlichen Zustände zu heben. Durch den erzielten Ausgleich ist Raum geschafft für staatliche Aktionen zur Erzielung besserer, die Volkswohlfahrt bezweckenden Verhältnisse und zu widerlegen ist es nicht, daß unter den Staatsmännern, die der König für das Zustandekommen des Ausgleiches mit hohen Auszeichnungen soeben bedacht hat, es in allererster Reihe Franz Kossuth ist, der unter ganz außerordentlichen Verhältnissen berufen war, dasjenige zu verwirklichen, wogegen seine Partei, sein Vater und er selbst jahrzehntelang mit dem W. gebot aller Kraft gekämpft und agitiert haben.

Daß Kossuth sein politisches Prestige und den Zauber seines Namens aufs Spiel setzte, um das Vaterland vor schweren Heimtuchungen und Erschütterungen zu schützen, das wird wohl erst in späteren Zeiten entsprechend gewürdigt werden können. Und auch die großen Verdienste jenes Mannes werden zu preisen sein, der mit dem ganzen Gewicht seiner impetuoson Persönlichkeit, mit einer geradezu suggestiv wirkenden Entschlossenheit und Ausdauer seinem Minister zur Seite gestanden war und die Vollendung des großen Werkes herbeiführen half: des Staatssekretärs Josef Szterényi, dem der König die Würde eines wirklichen geheimen Rates verlieh. Auch mit dieser Auszeichnung, die zu den höchsten gehört, welche von einem Sohne des Volkes erreicht werden können, wird der Patriotismus der Arbeit belohnt.

Die Reise Kossuths nach Wien galt also keinem politischen Abenteuer, sie ist eine Etappe der friedlichen Renaisance, die sich in Ungarn vollzieht. Von der „Bud. Korr.“ wird aus Wien über die Anwesenheit Kossuths berichtet: Die Audienz des Handelsministers beim König fand gestern um 11 Uhr vorm. statt und dauerte bis 12¹/₄ Uhr. Der Handelsminister erschien gegen 12³/₄ Uhr im ungarischen Ministerium in der Bankgasse, wo er die zahlreich erschienenen Journalisten empfing.

Fenilleton.

Was ist Philosophie?

Philosophie? Sie runzeln die Stirne, gnädige Frau! Und dieser abwehrende mimische Zug will, wenn ich ihn recht deute, ungefähr Folgendes besagen: „Erzählen Sie mir eine Geschichte, verehrter Herr, eine lustige oder meinetwegen eine traurige Geschichte, die mich fesselt. Oder plaudern Sie über irgend ein Tagesereignis. Da will ich Ihnen gern ein geneigtes Ohr schenken. Aber Philosophie! Das ist kalt, abstrakt, finstern. Das ist abgründlich tief und verworren!“

Nun ja — das war in der Tat die landläufige Meinung über die Philosophie, die auch lange Zeit hindurch im Ruße stand, eine unnütze Begriffsakrobatik zu sein.

Der Philosoph erschien, wie Heine spottelte, als ein linkischer, weltverlorener Professor, der mit seiner Nachtmütze die Lücken des Weltbaues stopfte. Aber jetzt denkt man anders darüber. Das philosophische Interesse ist in weiten Kreisen wieder erwacht. Die Naturwissenschaft schaut auf die Philosophie nicht mehr verachtungsvoll herab. Sie trinkt mit ihr sogar Bruderschaft. Und wir haben gegenwärtig eine Reihe von Frauen, die, ohne gerade spekulative Philosophinnen zu sein, doch als ernste Denkerinnen angesprochen werden können. Es hat übrigens auch Philosophinnen gegeben, vornehmlich in der antiken hellenischen Welt, darunter eine, die durch ihr tragisches Geschick zu den ergreifendsten Gestalten in der Galerie der Blutzengen für den freien Gedanken gehört. Hypatia hieß sie und lehrte Philosophie in Alexandrien zu jener Zeit, da das aufsteigende Christentum sich bereits stark genug fühlte, um

dem Heidentum mit Gewalt entgegenzutreten. Im weißen Philosophenmantel schritt Hypatia durch die Straßen Alexandriens. Sie hatte Zutritt zum Rat der Stadt und trat sonder Scheu in der Versammlung der Männer. In ihrem Lehrsaal sah man Studenten aus aller Herren Ländern. Die Philosophie war aber auch von bezaubernder Schönheit. Dabei ein feines Weib. Der Dichter Palladas besingt sie:

„Wenn ich dich seh', dein Wort vernehm', bet ich dich an.
 Du jeder Rede Herz und Schmach, Hypatia,
 Der höchsten Weisheit reiner, unbefleckter Stern.“

Und diese edle Denkerin wurde eines Tages von einer fanatisierten Menge in eine Kirche gezerrt, wo man sie zu Tode marterte und dann den zerstückelten Leichnam unter gellendem Jubel verbrannte.

Wie war das möglich? fragen Sie. Wie konnte man einem armen Weibe, das nichts weiter tat als die großen griechischen Denker erklären, im Namen einer Lehre, die allumfassende Menschenliebe verkündete, ein so gräßliches Ende bereiten? Indem Sie so fragen, gnädige Frau, und die Motive einer Erscheinung zu ergründen suchen, sind Sie selbst Philosophin. Das ist nämlich die erste Pflicht, die Eigenart, der Urtrieb der Philosophie: er fragt, er wundert sich, er staunt. Im Getriebe der Welt kommen wir nämlich selten dazu, zu staunen und uns klar zu machen, daß alles, was uns so selbstverständlich erscheint, eigentlich sehr mysteriös und wunderbar ist. Das Leben mit seinen tausendfältigen Bedürfnissen verschlingt ja alle unsere Aufmerksamkeit. Wir müssen in einem Berufe arbeiten, streben, sorgen, kämpfen, die Ellenbogen nach rechts und links rühren. Haben wir einige Stunden Muße, so gähnt uns die Langeweile an und wir flüchten, um

sie zu verschrecken, in Schauspielhäuser, Konzertsäle, Gesellschaften, Weinstuben. Und der geistige Arbeiter? Auch der ist, wenn er nicht von Berufswegen mit Philosophie sich befassen muß, an ein enges Feld gebunden, auf dem er mühsam pflügt. Er ist Spezialist auf irgend einem Gebiete, das alle seine Geisteskräfte aufsaugt.

Was Wunder also, daß wir mitten in diesem Hasten und Jagen, mitten in dem Schürfen auf einem speziellen Wirkungskreise nicht zu einer Stunde innerer Einkehr und Sammlung gelangen, wo wir mit uns allein sind, wo unser Blick auf dem Weltgetriebe, das uns umwoht, in reiner Betrachtung verweilt und wo die Frage in uns aufsteigt? Was bedeutet diese Welt? Was ist sie eigentlich?

Aber es ist leider dafür gesorgt, daß für jeden eine derartige Stunde schlägt. Es ist jene traurige Stunde, da der Tod unseren Lebenskreis berührt. Da liegt vor uns ein teureres Wesen, an dem wir mit unendlicher Liebe gehangen, starr und kalt. Aus der seelischen Erschütterung, die ein derartiger Schicksalsschlag hervorruft, entringt sich die bange Frage: Warum? — und gleichzeitig damit steigt die düstere Erwägung auf: Also das ist das Ende alles Liebens, Strebens, Kämpfens — Vernichtung, Grauen, ein Grab! Der Philosoph ist in uns erwacht! Der Tod hat ihn aufgerüttelt. Und so war denn auch tatsächlich der Tod der Erwecker, der Aufsetzer der Philosophie. Mit seiner starren, stummen Eindringlichkeit drängte er zuerst dem Menschen die Frage auf, was denn eigentlich dieses Leben sei, und was es bedeute. Schon daraus allein kann man entnehmen, daß die Philosophie nicht etwas ist, was uns von außen anfliegt.

(Schluß folgt.)

Der Minister bemerkte zunächst, daß er den König gut aussehend und in guter Stimmung gefunden habe.

Da ich, sagte der Minister, schon seit längerer Zeit keine Gelegenheit hatte, vor Seiner Majestät zu erscheinen haben sich die Agenden meines Ressorts ziemlich angehäuft, und ich erstattete nun hierüber dem Könige Bericht. Sodann begann Seine Majestät in französischer Sprache ein Gespräch über die politische Lage und über die wichtigeren schwebenden Fragen. Der König hat mich sehr freundlich empfangen und für jede der besprochenen Fragen das lebhafteste Interesse bekundet.

Unter dem konventionellen Sammelnamen von laufenden Angelegenheiten sind also zahlreiche wichtige Regierungsvorlagen und Projekte zur Besprechung gelangt, die im Interesse des Landes und der Bevölkerung eine baldige Erledigung heischen. An die Reise knüpft sich wohl keine Sensation, aber umso mehr vertrauensvolle Erwartung.

Aus dem Reichstage.

Sopron, 2. April.

Das Abgeordnetenhaus hat die Begründung des vom Abg. Georg Nagy eingereichten Antrages, wonach statt des 11. April der 15. März zum Nationalfeiertag erhoben werden soll, für den 1. Mai anberaumt und setzte sodann die Spezialdebatte über den ersten Teil des Emil Nagyschen Antrages betreffend die Revision der Geschäftsordnung fort.

Es sprachen die Abgeordneten Stefan Petrovics, Otto Hoffmann, Eugen Molnár und Koriolan Brediceanu, welcher letzterem Vizepräsident Rakovskij nach wiederholten Ermahnungen, von dem Gegenstande nicht abzuweichen, das Wort entzog. Daraus entstand dann eine kleine Geschäftsordnungsdebatte.

Der Abg. Maniu behauptete, sein Kollege Brediceanu sei nicht vom Gegenstande abgewichen und der Präsident sei nicht berechtigt gewesen, ihm das Wort zu entziehen. Der Präsident behauptete das Gegenteil und wies darauf hin, daß er den Abg. Brediceanu dreimal ermahnt habe, ehe er ihm das Wort entzog. Der Abg. Vlad führte aus, er respektiere das diskretionäre Recht des Präsidenten, es sei aber doch nicht ausgeschlossen, daß der Präsident von demselben abweiche. Der Präsident rief ihm wegen dieser Verdächtigung zur Ordnung, worauf der Abg. Vlad erklärte, er behandle die Frage nur in thesi und meldete das Vorgehen des Präsidenten als Verletzung der Immunität des Abg. Brediceanu an. Der Fall wurde sodann an den Ausschuss geleitet, und da der Abgeordnete Vlad auch jetzt noch die Immunitätsverletzung begründen wollte, entzog ihm der Präsident das Wort.

In der hierauf fortgesetzten Beratung über den Nagyschen Entwurf nahm gegen denselben der Abg. Basil Damián Stellung. Auch er konnte seine Rede nicht freiwillig beenden, denn der Präsident entzog ihm nach zweimaliger Ermahnung, vom Gegenstand nicht abzuweichen, das Wort. Daraus gab es wieder eine Geschäftsordnungsdebatte.

Der Abgeordnete Maniu kam auf den Fall Vlad zurück und erklärte, der Präsident sei nicht berechtigt gewesen, diesem Abgeordneten das Wort zu entziehen, da man auch nach Anmeldung einer Verletzung der Immunität den Tatbestand darlegen könne. Da der Redner sich in Wiederholungen erging, frug man ihn: „Zum wievielten Male sagen Sie das?“ „Was kann ich dafür, daß die Herren mich nach einmaligem Anhören nicht verstehen?“ meinte der Abg. Maniu, worauf sich die Entzündung auf der Linken in den Rufen: „Das ist eine Unverschämtheit, eine Schweinerei, provozieren Sie nicht!“ Luft machte.

Nachdem der Präsident erklärt hatte, daß der Abgeordnete Vlad Gelegenheit hatte, den Tatbestand der angeblichen Immunitätsverletzung darzulegen, beschwerten sich die Abgeordneten Hodzsa und Popp über die Verletzung

der Geschäftsordnung. Da der letztere behauptete, der Präsident mißbrauche seine Gewalt, wurde er zur Ordnung gerufen und der Präsident entzog ihm das Wort, indem er den Mitgliedern der Nationalitätenpartei unter lebhafter Zustimmung drohte, sie, wenn sie so fortfahren, vor den Immunitätsausschuss zu stellen.

Unter lebhafter Unruhe sprach dann gegen die Revision der Geschäftsordnung Paul Blahó.

Nach dem Abgeordneten Blahó reichte der Abgeordnete Sigmund Citner einen Antrag ein, welcher im großen und ganzen dem mit den Méreyschen Vorschlägen ergänzten Entwurfe des Abgeordneten Emil Nagy entspricht. Man glaubt, daß das aus dem Grunde geschah, um diesem Antrage alle übrigen Anträge gegenüberzustellen und die Abstimmung abzukürzen.

Hierauf einmündete der Präsident, daß kein Redner mehr vorgemerkt sei und erklärte unter lebhaften Eisenrufen die Debatte für geschlossen.

Nunmehr folgten Interpellationen, darunter die Interpellation des Abgeordneten Hoffmann, betreffend die Regelung der Lage der Kreisärzte und die des Abgeordneten Georg Nagy über die Affäre László.

Landesverteidigungsminister Herr von Sefkafalussy erklärt in sofortiger Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Nagy, daß der verstorbene Oberleutnant László, der nebenbei gesagt, nicht der Honvédarmee, sondern der gemeinsamen Armee angehört hat, nicht wegen des Absingens des Kosuthliedes, sondern wegen skandalösen Benehmens vom Ehrenrate seines Offiziersranges für verlustig erklärt wurde. Da László nicht der Honvédarmee angehört habe, sei er nicht in der Lage, die Akten dem Abgeordnetenhaus vorzulegen.

Abgeordneter Georg Nagy nimmt die Antwort des Ministers nicht zur Kenntnis. Der Petitionsausschuss habe bereits einmal ausgesprochen, daß der Minister die Akten vorlegen soll und es gehe nicht an, diese Weisung zu umgehen.

Landesverteidigungsminister FML. von Sefkafalussy betont abermals, daß es sich nicht um das Kosuthlied, sondern um skandalöses Benehmen gehandelt habe.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung über die Antwort des Ministers stimmen außer den Abgeordneten der achtundvierziger Linken auch die Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei Nikolaus Pózsogay, Johann Bakariás, Madár Ballagi und Wilhelm Sümegi gegen die Kenntnisnahme.

Die Majorität nimmt jedoch die Antwort zur Kenntnis, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Politische Nachrichten.

Dokorierung eines Pfarrers. Seine Majestät der König hat dem Czibatházaer röm. kath. Pfarrer Stefan Stéger in Anerkennung seiner Jahrzehnte langen eifrigen und erfolgreichen Tätigkeit, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Staatliche Subvention. Der Minister des Innern hat dem Szombathelyer Sanatorium für Tuberkulose als Subvention 10.000 Kronen flüssig gemacht.

Die politische Situation in Oesterreich. In der parlamentarischen Situation ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. Der Ministerpräsident hat gestern mit den Parteien neuerlich verhandelt und die bereits angekündigte Erklärung abgegeben. Die Hauptpunkte derselben, die begreiflicherweise von den Richtlinien der Rede des Justizministers nicht weit abweichen können, haben im allgemeinen die Zustimmung der Parteivertreter insofern gefunden, als sie dieselben tolerieren werden. Es handelt sich, wie schon im Morgenblatte erwähnt, um eine Waffenruhe bis zur Vorlage des Sprachengesetzes. Man hält die Krise, wenn nicht neue Komplikationen dazu kommen, in der Hauptsache nicht mehr für akut, weder in bezug auf die tschechischen Minister, noch auf den Justizminister.

Die dritte Universität. Die Stadt Debreczen besteht auf ihren Wunsch, die dritte ungarische Universität innerhalb ihrer Mauern errichtet zu sehen. Um diesen mit so viel

Liebe und Hingebung gehegten Plan auch durchzuführen, hat sich die Stadt zu den weitgehendsten Opfern bereit erklärt. Letztens votierte die Repräsentanz für die Zwecke der neuen Universität drei Millionen Kronen. Motiviert mit diesem Beschlusse wendet sich die Stadt Debreczen nun wiederholt mit dem Ansuchen an den Kultusminister, er möge die dritte ungarische Universität im kalvinistischen Rom errichten lassen.

Eine neue kroatische Forderung. Das Organ der kroatischen Rechtspartei fordert in seinem heutigen Artikel die Ernennung eines kroatischen Ministers a latere, der nicht Mitglied der ungarischen Regierung sein soll. In Kroatien gab es vor Jahrhunderten einen solchen Minister, der den Namen „Agent regni croatici“ führte. Diese Institution bestand vom Jahre 1650 bis 1687.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm in Korfu. Der Deutsche Kaiser wird, wie jetzt feststeht, am 9. April vormittags in Korfu eintreffen. Die Wahl dieses Zeitpunktes geschah aus Rücksicht auf den König von Griechenland. Kaiser Wilhelm will den griechischen Nationalfeiertag am 7. April nicht stören, was aber durch seine Landung an diesem Tage geschehen müßte, weil ihm ein festlicher Empfang bereitet wird.

— Komplott zur Ermordung eines Konsuls. Der „Agence d'Athènes“ wird aus Monastir gemeldet, daß dort ein Komplott der bulgarischen Komitees zur Ermordung des griechischen Konsuls, sowie des Konsulatspersonals dieser Stadt entdeckt wurde. Unter der Bevölkerung herrscht infolgedessen lebhaftere Erregung. Die Behörden wurden von der Angelegenheit in Kenntnis gesetzt.

Communal-Beitrag.

Zahl 4177/1908.

Neuerliche Aufforderung

an die steuerzahlende Bevölkerung.

Es ergeht hiermit an alle diejenigen Steuerzahler, welche ihr auf die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine bezug habendes Bekenntnis in der schon früher bekanntgegebenen Frist nicht eingereicht haben, die neuerliche Aufforderung, dieses ihr Bekenntnis innerhalb 8 Tagen beim städtischen Steueramte umso gewisser einzureichen, weil im entgegengesetzten Falle ihre Steuer unter den im Gesetze bestimmten schweren Folgen von Amtswegen festgestellt werden wird.

Sopron, den 1. April 1908.

Das Städt. Steueramt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 3. April. Katholiken: Richard. — Protestanten: Darius.

Sopron, 2. April.

* Der Oedenburger Musikverein hielt gestern abends im eigenen Lokale unter sehr starker Beteiligung seiner Mitglieder seine Jahresversammlung, in welcher auf die schon seit langer Zeit vakante Stelle des Präsidenten mit großer Begeisterung Obergespan Dr. Andreas Báán gewählt wurde. Derselbe von einer Deputation in die Versammlung eingeholt, erklärte zur allgemeinen Freude die Ehrenstelle anzunehmen. Bei dieser Gelegenheit richtete der Obergespan — wie wir hören — auch einen Appell an die Mitglieder, hinkünftig auch die nationale Musik intensiver zu kultivieren. Zum Ehrenmitglied wurde der berühmte Tondichter Goldmark gewählt und der Ausschuss mit neuen Mitgliedern ergänzt.

* Die Regierung für die ungarischen Bäder. Was man längst erwartete, soll nun in Erfüllung gehen. Die Regierung wendet ihr Augenmerk auch den ungarischen Bädern zu. Im Sinne eines heute herabgelangten Erlasses wird mit Hinweis darauf, daß der Minister des Innern Graf Julius Andrássy ein Werk in fremder Sprache herausgeben will, in welchem die Entwicklung und das Aufblühen unserer Bäder vom Jahre 1867 bis zum heutigen Tage geschildert wird, das Vizegespansamt angewiesen wird, die eingesandten Fragebögen den betreffenden Direktionen zu

übermitteln und dieselben ausgefüllt bis 31. Mai l. J. an die Regierung gelangen zu lassen. Der praktische Zweck dieser jedenfalls nur zu begrüßenden Regierungsaktion soll sein, daß das Interesse des Auslands für unsere hygienischen und klimatischen Kurorte, die in vieler Beziehung mit denen des Auslandes zu konkurrieren vermögen, wachgerufen werde.

*** Exekutoren-Prüfung.** Der Kapuvärer Advokaturbeamte Josef Kondor hat gestern beim Soproner Gerichtshof die Prüfung eines Exekutors mit gutem Erfolge abgelegt.

*** Das Fischereirecht auf dem Neusiedlersee.** Heute vormittags fand im Saale des Komitats eine neuerliche Sitzung der Interessenten des Fischereirechtes statt, bei welcher Gelegenheit beschlossen wurde, den früheren Beschluß behufs Nichtgründung einer Fischereigesellschaft aufrechtzuerhalten.

*** Eine Steuerangelegenheit des Grafen Koloman und Manó Széchenyi.** Vom Verwaltungsgerichtshof ist heute eine Entscheidung herabgelangt, laut welcher die mit ganzer Vollmacht bekleideten Verwalter Markgraf Alexander Pallavicini und Graf Géza Apponyi der herrschaftlichen Güter der Herren Grafen Koloman und Manó Széchenyi verständigt werden, daß ihrem Rekurse gegen die Entscheidung der Soproner Finanzdirektion betreff. eine Steuerangelegenheit stattgegeben, bezieh. die Beschwerde des Vertreters des Staatsärars abgewiesen wurde.

*** Stiftungsplätze.** Von Seite des Stadtmagistrates wird bekannt gegeben, daß für das künftige Schuljahr 325 Stiftungsplätze für ungarische Knaben in den verschiedenen Militärlehranstalten zur Besetzung kommen. Die näheren Bedingungen können bis zum 20. April im städtischen Protokollierungsamte eingesehen werden.

*** Oberleutnant Heinrich Zvinger †.** Der tiefbetriebende Fall, der uns eben die Feder in die Hand drückt, illustriert so recht das Dichterwort: „Nasch tritt der Tod den Menschen an.“ Ein in vollster Jugendblüte gestandener Offizier, der erst 28jährige k. u. k. Oberleutnant des Armeestandes, Herr Heinrich Zvinger, die Freude und der Stolz seiner schmerzgebeugten Mutter und Geschwister, ist gestern nachmittags 1/6 Uhr plötzlich vom Tode dahingerafft worden. Oberleutnant Zvinger war ein hochgebildeter Offizier, ein begeisterter Kenner und Schätzer aller schöngeistigen Hervorbringungen und selbst auf wissenschaftlichen und künstlerischen Gebieten tätig. In der Gesellschaft seines höchst sympathischen Wesens wegen überaus wohlgeleiteten, genoß der so jäh dem Tode Verfallene in unserer Stadt geradezu Popularität im ehrendsten Sinne des Wortes und die Teilnahme für die so hartgeprüften Hinterbliebenen ist eine allgemeine. Herr Oberleutnant Zvinger stürzte am letzten Montag beim Verlassen eines Waggons der elektrischen Stadtbahn über die Stufen desselben und schlug mit dem Kopfe an sie an. Doch schien der Unfall geringfügig, denn vorgestern Dienstag befand sich der Oberleutnant anscheinend wohl und noch gestern Mittwoch nahm er in bester Stimmung ein Gabelbrühstück in der Restauration Warschall ein. Plötzlich fühlte er sich unwohl und sein Tischgenosse, Herr Dr. Koloman v. Szilvásky brachte ihn in einem Wagen nachhause. Der Zustand Zvingers verschlimmerte sich zusehends und bald machte ein Gehirnschlag diesem hoffnungsvollen Leben ein jähes Ende. Die Bestattung des Verbliebenen mit den seinem Range gebührenden militärischen Ehren findet morgen Freitag 3 Uhr nachmittags von der St. Jakobs-Kapelle im kath. Friedhof zu St. Michael statt.

*** Der Soproner Football- und Athletenklub** hält am 4. April abends 7 Uhr im Hotel zur „weißen Rose“ eine ordentliche Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten. 2. Sekretariatsbericht. 3. Kassabericht. 4. Bericht der einzelnen Fachleiter. 5. Wahl der Funktionäre. 6. Anträge. Bei dieser Gelegenheit ersucht uns das Sekretariat mitzuteilen, daß für neu eintretende Mitglieder u. zw. für aktive die Mitgliedergebühr monatlich 1 Krone, für unterstützende Mitglieder jährlich 4 Kronen beträgt. Den Mitgliedern stehen zwei Tennisplätze zur Verfügung, welche

auch gegen einen minimalen Betrag für die ganze Saison in Pacht genommen werden können.

*** Der transdanubische Sängerbund,** den auch schon die Stadt Sopron in seinen Mauern beherbergte, hält sein diesjähriges Preisfest am 6., 7. und 8. Juni in Székesfehérvár. Das Programm für diese Festivität ist folgendes. Am 6. Juni versammeln sich die Gesangsvereine nachmittags am Mathausplatz, wo die Fahne von den Székesfehérvärer Damen bekränzt werden. Am 7. Juni vormittags findet die Jubiläumsversammlung im Vereine mit Fahnenweißen und nachmittags der Konkurrenz-Gesang statt. Am 8. Juni wird das Festkonzert zu Gunsten des St. Stefan-Denkmal abgehalten. In Székesfehérvár sind die Vorbereitungen für einen würdigen Empfang und Bequartierung der Sänger bereits im Zuge.

*** Luftballon.** Heute morgens halb 10 Uhr schwebte hoch in den Lüften ein Luftballon über unsere Stadt. Derselbe bewegte sich von Süden kommend gegen Westen. Der Ballon befand sich in solcher Höhe, daß die Insassen nicht ausgenommen werden konnten.

*** Todesfall.** Die Gattin des ehemaligen hiesigen Blaudruck-Fabrikanten, Herrn Adolf Geyßschläger, Frau Antonia Geyßschläger, ist gestern bei ihrem in Ersefuvar (Neuhäusel) domizilierenden Sohne gestorben. Die Dahingeschiedene, die in früheren Jahren bei humanitären Vereinen eine segensvolle Aktion entfaltete und als edle, herzengute Dame bekannt und geschätzt war, erreichte ein Alter von 63 Jahren. Die Leiche der Frau Geyßschläger wird nach Sopron gebracht und am hiesigen katholischen Friedhof zur Ruhe bestattet.

*** Firmenprotokollierungen.** Beim Soproner Gerichtshof als Handelsgericht wurden protokolliert die Weinhandlungsfirma Leopold Ungar in Mösztismartonhegy als Einzelfirma. Inhaber derselben ist Samuel Ungar. Als Gesellschaftsfirmen wurden protokolliert die Firma Brüder Gellis, Papierhändler und Buchdruckerei-Unternehmer u. Mitglieder der Firma sind Julius und Emil Gellis in Sopron, ferner Huber u. Austerich, Schraubenwarenfabrik, Bau- und Kunstschlosser, Eisenkonstruktionswerkstätte. Sitz in Sopron. Die mit gemeinsamem Vertretungsrechte bekleideten Mitglieder der Gesellschaftsfirma sind Stefan Huber und Camillo Austerich in Sopron.

*** Eine Bombe gefunden.** Ein kleines Mädchen fand heute früh in der Georgengasse eine in Pappdeckel eingewickelte mit Zündschnur versehene Bombe, welche noch vormittags von dem Bediensteten des ihr. Heiligen Vereines namens Riegler bei der Stadthauptmannschaft abgegeben wurde. Was mit der Legung dieser mit Explosionsstoff gefüllten Bombe bezweckt wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden.

*** Aus Nagymarton** meldet man uns: Das am 31. März erfolgte Leichenbegängnis zweier dortiger geachteter Bürger u. zw. des Direktorsrates der Mattersdorfer Sparkassa Herrn Mathias Wohlfahrt und des Privatiers Herrn Hoffmann, die im Alter von 76, bezieh. 77 Jahren, betrauert von der Bevölkerung, die sich zahlreich zur Leichenfeier eingefunden hatte, dahingeschieden sind. — Zur Feier des Namensfestes des Herrn Hugo Gerr, als Präses des Nagymartoner Veteranenvereines, brachte ihm derselbe am Vorabend (Dienstag) eine Serenade, zum Zeichen der großen Wertschätzung, die Herrn Gerr allseitig gewidmet wird. — Der christliche Frauenwohlthätigkeitsverein hielt dieser Tage unter Vorsitz der Vizepräsidentin Frau Magdalena Panzner, (die Präsidentin Frau Friederike Gerr war leider krankheits halber am Erscheinen verhindert) seine Generalversammlung ab. Der Rechenschaftsbericht wurde beifällig aufgenommen und der Rechnungslegerin Frau Pulcheria Bauer das Absolutorium erteilt. Herr Oberstuhlrichter Josef Cziffrák wurde zum Ehrenmitgliede ernannt und die Vereinsleitung mit Affirmation wiedergewählt.

*** Kleine Nachrichten.** In Sopronnyék wurde der dortige Kaufmann Franz Wolnhöfer zum Gemeindefassier gewählt. — Die Affentierung in Kapuvár, die gestern beendet wurde, ergab folgendes Resultat: Von den 1260 Stellungspflichtigen wurden 222 in das Rekrutenkontingent, 41 in die Reserve ein-

gereiht. Freiwillige werden 6, zurückgestellt wurden 335, abwesend waren nicht weniger als 481 Stellungspflichtige, die nach Amerika ausgewandert sind. — Der ehemalige Minister a latere, Graf Manó Széchenyi, weilte gegenwärtig bei seiner schwer kranken Mutter in Graz.

*** Einbruch.** Das Schlachthaus der hiesigen ihr. orth. Kultusgemeinde wurde vergangene Nacht erbrochen. Da sich darin keine Gegenstände von Wert vorfanden, mußten die Einbrecher ohne die erhoffte Beute abziehen. Die Kultusgemeinde erlitt bis auf die Ziegel, die aus dem Mauerwerke herausgerissen wurden, keinen Schaden. Die Anzeige wurde erstattet.

*** Verlustanzeige.** Dienstag abends zwischen 8 und 1/9 Uhr wurde in der Potschygasse ein grüner Filz-Damenhut verloren, der redliche Finder wird ersucht, den Hut gegen Belohnung bei der Firma Káftner Sándor, Potschygasse Nr. 3, abzugeben.

*** Aus dem Matrikelamte.** Geburten: Josef Galavits Gefangenwächter und Aloisia Piller Knabe. Béla József Amtsdienner u. Therese Kis-Lóth Mädchen, Anton Bukta Bahnwächter und Helene Kolohár Mädchen, Josef Schwarz Gemischtwarenhändler und Kornelia Schwarz Knabe. Dr. Ferd. Navratil städt. Vizenotár und Marie Gerencsér Knabe. Josef Wolf Tagelöhner und Marie Németh Knabe. Karl Wolfbeiß Wirtschaftsbürger und Susanna Hauer Mädchen. Gottlieb Heumald Weingärtner und Karoline Karner Knabe. Moriz Rußbaum Agent und Katharina Müller Knabe. Johann Frühstück Sodawasserfabrikant und Helene Szántó Knabe. Gustav Blöchl Zimmermaler u. Anstreicher und Eleonora Ziegler Mädchen. Markus Hirschl Kellerarbeiter und Rosalia Löwy Knabe.

Verkündigungen: Benó Lust Schnittwarenhändler Fünfkirchen und Gizella Weiß Sopron. Adolf Doppler Schlosser u. Therese Kerling Sopron. Karl Holzmann Wirtschaftsbürger und Elisabeth Graf Sopron. Samuel Tschürz Weingärtner und Elisabeth Drescher Sopron. Ferdinand Weber Weingärtner und Sofie Drescher Sopron. Paul Wolfbeiß Weingärtner und Therese Bauer Sopron. Dr. Julius Reizmond Finanz-Konzipist und Wilhelmine Rás Sopron.

Eheschließung: Johann Takács Egl. ung. Grenzpolizist und Katharina Feldinger Sopron.

Todesfälle: Julianna Breiner geb. Schönberger 40 Jahre Lungenentzündung. Andreas Rogler 11 Monate Lungenentzündung. Julius Wechovský Privatier 58 Jahre Darmtuberkulose. Margarethe Boninsegna 9 Jahre Herzfehler. Richard Strobl 13 Monate Lungenentzündung. Franz Kronixfeld 10 Monate Bronchitis. Anna Balogh 58 Jahre Lungenentzündung. Anna Umer geb. Schöll 81 J. Lungenentzündung. Ananka Leyrer 7 Monate Darmkatarrh. Gottlieb Müllner städt. Feuerwehrmann 32 Jahre Lungentuberkulose. Julius Wolf Schusterlehrling 17 Jahre Tuberkulose. Johann Szelinger 15 Jahre Lungentuberkulose. Josef Wessely 15 Tage Krämpfe. Irma Lerner 8 Monate Schwäche. Michael Müllner 11 M. Lungentuberkulose.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Das haben schon unsere Vorväter gewußt:

Wenn der Saft steigt und das Frühjahr in den Gliedern fühlbar wird, dann ist die Gesundheit besonders großen Gefahren ausgesetzt. Man muß also auch besondere Vorsicht anwenden und dazu gehört, daß man auf Spaziergängen ab und zu eine Fays echte Sodener Mineral-Bastille im Munde zergehen läßt, daß man Fays echte Sodener braucht, wenn man sich nicht ganz behaglich fühlt und den Ausbruch eines Katarrhs fürchtet, daß man vor allem jede vorhandene Beschwerde der Respirationsorgane mit Fays echten Sodener behandelt. Feiner ist so eine Behandlung nicht, denn die Schachtel kostet ja nur K 1.25 und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Engrosverkauf: Dr. Leo Egger und J. Egger, VI., Baci-Lórut 17, Friedrich Hochmeisters Nachf., V., Gold-utca 8, Schallmayer und Seih, V., Brinnyi-utca 3, Josef Csórk, VI., Király-utca 12, Budapest.

Theater.

— **Gastspiel Ladislaus Molnár.** Als „König Lear“ des gleichnamigen Shakespeare'schen Dramas beendete Ladislaus Molnár gestern sein an künstlerischen Ehren reiches Gastspiel. Die tiefe Innerlichkeit, die man an vorhergehenden Abenden vermiste, kam im „König Lear“ zu überwältigend dramatischem Ausdruck. Herr Molnár ist unstreitig eine hervorragend künstlerische Individualität. Man bewunderte an ihm das warme, kraftvolle Organ, die in ihrer klaren Plastik fast unübertreffliche Deklamation, den geistvoll belebten, den packenden, ja erschütternden Ausdruck der Seelenregungen. Das Auditorium war mit Recht entzückt von dieser hinreißenden Darstellung und jubelte den Künstler wiederholt vor die Rampe. Auch die heimischen Kräfte, die an diesem leuchtenden Vorbilde förmlich aus sich herauswachsen, dürfen ein Lorbeerblatt aus dem gereichten Ruhmeskranz für sich beanspruchen. Namentlich war die Leistung Herrn

Tompa eine meisterhafte und an den Ehren des erfolgreichen Abends partizipierten noch die Herren Bodonyi und Földes und die Damen Makó, Jávör und Bárdi.

Gerichtshalle.

— **Ein Gemeinderichter auf der Anklagebank.** Franz Trukschitz, Ortsrichter in Serecz bewohnt ein Haus gemeinschaftlich mit dem Landmann Franz Leeb. Am 16. Oktober v. J. kam der Richter mit einem schwerbeladenen Wagen nach Hause, mit welchem er in der Mitte des gemeinschaftlichen Hofes stehen blieb. Der 20jährige Sohn Leeb's, der eben mit einem Wagen aufs Feld fahren wollte, mußte — da der Hof nicht frei war — auf der rückwärtigen Seite des Hofes über den Garten des Nachbarhauses hinausfahren. Als er mit beladenem Wagen vom Felde zurückkehrte, stand der Wagen des Richters noch immer auf derselben Stelle, wodurch er gezwungen war, auf der Straße zu verharren

und das Futter am Eingange des Hofes abzuladen. Als nun das Vieh von der Weide kam, tat sich dasselbe an dem reichlichen Futter gütlich, was den Leeb's durchaus nicht behagte. Es kam hierüber zwischen den beiden Parteien zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei der junge Leeb dem Richter das inkorrekte Vorgehen mittelst einer gegen dessen Kopf geführten Eisengabel begreiflich machen wollte. Trukschitz ergriff einen Prügel, um denselben auf des Jünglings Haupt niedersausen zu lassen; dessen Mutter fing jedoch den Hieb auf, wobei sie am Arme einen Knochenbruch erlitt. Gestern hatte sich nun Trukschitz wegen dieser für eine Obrigkeit durchaus nicht schicklichen Handlung vor dem Strafgerichte zu verantworten, welches ihn unter Anwendung des Milderungsparagaphs zu einem Monat Gefängnis und 10 Kronen Geldstrafe verurteilte. Trukschitz fand diese Strafe zu hoch und meldete die Berufung an.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach**
Herausgeber u. Verleger: **Alfred Romwalter**



Nach den millionenfach bewährten Rezepten von Dr. A. Oetker geraten der Hausfrau alle

Bäckereien.

Man probiere folgendes Rezept:

Stollen.

10 dkg Butter werden zu Schaum gerührt, dann fügt man 1 1/2 dkg Saccharin (verzuckerte Orangenschalen), 3 dkg gestossene süsse Mandeln, 3 dkg Weinberlin, 3 dkg Zübeben und 6 dkg Zucker hinzu. Unter Beigabe von 1/4 Liter Milch, 2 Eiern und 1/4 Kilo Mehl macht man einen Teig. Ein weiteres 1/4 Kilo Mehl mischt man mit einem Päckchen Oetker's Backpulver à 12 h. arbeitet dies unter den weichen Teig und formt einen länglichen Kuchen, welcher 1—1 1/4 Stunde bei gutem Feuer gebacken werden muss. Schmeckt vorzüglich.

Man verlange stets Dr. Oetker's Fabrikate, da nur diese das gute Gelingen verbürgen.

Uhren

repariert in
— Sopron —
gewissenhaft und gut

Franz Nestelberger

Uhrmacher und Goldarbeiter
Ecke Grabenrunde u. Silbergasse
5112

Immer noch unerreicht

als Touristen- und Alpenproviant, auf Jagden, im Manöver, sowie für jeden Haushalt ist

Knorr's Erbswurst.

In wenigen Minuten fix und fertig zubereitet.
Man kaufe nur die altbewährte Marke **Knorr**.

H. 303 8

Veredelte Weinreben.

Auf Riparia-Portalis-Unterlage veredelt, Primaqualität, unter Garantie liefere ich folgende Sorten: 4906

Welschriesling, Gutedel, Traminer, Hönigler, Furmint, Kadarka, Slankamenka, Oporto, Burgund, Karbenet, Weiss- und Rot-Chasselas, Passatuti.

Preise:

1000 Stück grünveredelt	80 Kronen
1000 „ detto, I bewurzelt	180 „
1000 „ detto, II bewurzelt	140 „
1000 „ I Schnittreben Riparia-Portalis	16 „
1000 „ II	9 „
1000 „ I bewurzelt	30 „
1000 „ II	18 „
1000 „ I Holzveredlung	200 „
1000 „ II	140 „

Lieferung erfolgt prompt oder im Frühjahr, als Anzahlung ist 1/4 Teil des Betrages einzusenden. Wein in bester Qualität liefere ich jedes Quantum zu den jeweiligen Tagespreisen.

Josef Sárkány, Gyönyös (Komitat Heves).

+ Hilfe +

gegen Blutstocung durch nicht wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an

Arth. Sothenstein
Berlin-Salensee 6.
(Müchp. erb.) 5206

Szentirmays Kinematograph

Im weissen Saale des Hotel „Pannonia“.
Am 1., 2. und 3. April.

Sensationelle Novitäten.

Programm:

Der falsche Bettler	Die Feuerwehr in Madrid (interessant)
Die Liebe der Sklavin (Tragödie)	Meine Freunde erwarten mich zu Tische (komisch)
Der Gummimensch (Zirkusattraktion)	Beim Zahnarzt (unterhalt.)
Die Kabine Nr. 100 (hum.)	Es gibt keine Kinder mehr (Folgen des Feminismus)
Verfolgung durch die Polizei (aufregend)	

Preise: I. Platz 1 K. II. Platz 60 h, III. Platz 40 h.
Soldaten vom Feldweibel abwärts und Kinder zahlen die Hälfte.
Anfang der Vorstellungen abends 5, 6 und 7 Uhr.
Sonn- und Feiertage fortgesetzte Vorstellungen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.
Am 4. April neues Programm.

MACH'S Patent.

Gesundheits-Hosenträger

für Herren à 50, 75, 100, 140, 190 kr., für Knaben à 25, 42 und 50 kr. sind überall zu haben.

Gesundes, bequemes Tragen der Hose, weil sich die Strümpfen in leichten, rollreifen Schlingen, bei jeder Körperbewegung verformen können (Fig. 1) und ganz leicht ab- und anziehen lassen, weil die Hosenträger aus gutem, dehnbarem, farbediem Bande hergestellt sind.

Kein Knopfverlieren mehr, weil die Hosenträger nie abgerieben zu werden brauchen (Fig. 2), da die Knöpfe nur durch das fortwährende Ein- und Ausziehen u. Drehen losreissen, daher ist auch ein rasches An- u. Auskleiden möglich.

Defensibel ist es, sich zu jeder Zeit eine Garnitur weisser Strümpfen (Fig. 2) um 10 kr. anzuschaffen und dieselben als **Hosen-Aufhänger** (Fig. 3) zu verwenden, da die Hosen auf diesen im Klappen aufgehängt sich durch ihre eigene Schwere streckt und immer eine glatte, faltentfreie Façon, ohne zu blühen behält.

Meine Fabrik ist hauptsächlich auf das moderne eingerichtet, spezifiziert werden in Massen nur Hosenträger. Durch die rationelle Produktion liefere ich nicht nur einen qualitativ hochwertigen Hosenträger in beliebiger Ausfertigung, sondern meine Hosenträger sind auch um **25 Prozent billiger** als die gewöhnlichen.

K. k. priv. Hosenträger-Fabrik
FR. MACH, BRÜNN

Gegründet 1850.

Billige Drucksorten

aller Art in
typo- und lithografischer
Ausführung

Alfred Romwalter
Sopron,
Grabenrunde 121.

Telefon Nr. 25.

BÄUME

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten Straßen- und Alleebäume, Ziersträucher, Buxbaum, billige Preise.

Verlangen Sie ein Preisverzeichnis. 5070

J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

Keil-Lack

bester Anstrich für weiche Fussböden.

Keil's weisse Glasur für Waschtische 90 h.,
Keil's Wachs pasta für Parquetten K 1.20 h.,
Keil's Goldlack für Rahmen 40 h.,
Keil's Boden-Wichse 90 h.,
Keil's Strohhut-Lack

nur vorrätig bei:
H. Müller in Sopron.
Eisenstadt: J. Strasser. * Beled: Réman Béla.